

Das Weinjahr 1976

und seine Ernteergebnisse



Veröffentlichung
des Weinbauinstitutes
in Remich

Das Weinjahr 1976 und seine Ernteergebnisse

Veröffentlichung
des Weinbauinstitutes
in Remich

In unserem Weinbaugebiet stand zunächst eine große Ernte in Aussicht. Diese Erwartung ging jedoch nicht in Erfüllung, denn der Sommer war zu trocken. Die Erntemenge lag schließlich etwa 8% unter dem langjährigen Durchschnitt. Dagegen lag die Qualität weit darüber.

I. Die Witterung

Das Jahr zeichnet sich durch die sehr hohe Sonneneinstrahlung und die fehlenden Niederschläge aus. Wenn man bedenkt, wie sehr die Landwirtschaft unter der Dürre gelitten hat, kann man sagen, daß der Weinbau noch relativ gut davon kam.

a) Temperaturen

Die Wintertemperaturen lagen etwas unter dem Durchschnitt. Am 27. Januar fiel der erste Schnee (6,5 cm). Er blieb nur ein paar Tage. Später gab es noch einige Tage, an denen zwar Schnee fiel, aber nie länger als einen Tag liegen blieb. Frosttage gab es 69. Dezember war der kälteste Monat mit einem Durchschnitt von 1,1° C. Die niedrigste Temperatur wurde am 29. Januar gemessen: -14,0° C. Es gab 32 Wintertage und 11 Eistage. Dank der niedrigen Temperaturen im Frühjahr kam der Austrieb nicht zu früh. Abgesehen von ein paar Tagen im April wurde es erst richtig warm im Mai. Die Monate Juni und Juli waren außergewöhnlich warm. Im Juli lag der Durchschnitt bei 21,1° C. Erst im September ließen die extrem hohen Temperaturen nach. Es gab dieses Jahr 19 heiße Tage, 68 Sommertage, 41 warme Tage, 14 Tropentage *). Der Jahresdurchschnitt lag mit 10,13° C etwa 1 Grad über dem langjährigen Durchschnitt. Zwar gab es 31 milde Nächte, aber keine warme Nacht. Die wärmste Nacht hatte ein Minimum von 19,9° am 29. Juni.

*) Frosttage: Minimum unter 0° C
Wintertage: Durchschnitt 0° C oder weniger
Eistage: Maximum 0° oder weniger
Heiße Tage: Maximum über 30° C
Sommertage: Maximum 25° oder mehr
Warme Tage: Durchschnitt 20° oder mehr
Tropentage: Durchschnitt über 25° C
Milde Nächte: Minimum 15° C oder mehr
Warme Nächte: Minimum 20° oder mehr

Lufttemperaturen

November 1975	5,3	
Dezember 1975	1,1	
Januar 1976	3,4	
Februar	2,2	
März	3,2	
April	9,2	
Mai	13,8	13,8
Juni	19,4	19,4
Juli	21,1	21,1
August	18,0	18,0
September	13,8	13,8
Oktober	11,1	11,1
Total	121,6	97,2
Durchschnitt	10,13	16,2

Jahr	Heiße Tage	Sommertage	Warme Tage	Tropentage
1976	19	68	41	14
1975	12	41	4	0
1974	2	23	8	1
1973	12	50	33	1
1972	2	16	8	0
1971	5	27	24	0
1970	1	29	16	0
1969	2	37	27	1
1968	2	15	9	0

Jahr	Warme Nächte	Milde Nächte	Frosttage	Wintertage	Eistage
1976	0	31	69	32	11
1975	0	39	41	0	0
1974	2	14	41	13	5
1973	0	24	17	21	4
1972	0	16	46	15	11
1971	0	17	64	38	21
1970	0	23	9	56	30
1969	0	18	71	41	14
1968	1	9	72	24	13

b) Die Niederschläge

Die Niederschläge lagen 200 bis 250 mm unter dem langjährigen Durchschnitt. Schon die Wintermonate brachten nicht genügend Wasser. Aber besonders das Frühjahr und der Sommer waren äußerst trocken. Es gab zwar im Juli 60 mm Regen (auch nur in Remich), aber bei der extremen Hitze hätte man das Doppelte benötigt. Ab August wurde die Lage sehr ernst, besonders für die Junganlagen, Erst im September ließ die Dürre nach.

Niederschlagsmenge

Monat	Remich		Remerschen		Grevenmacher	
	mm	Tage	mm	Tage	mm	Tage
November 1975	83,6	16	87,9	15	93,5	14
Dezember 1975	32,7	9	33,2	6	25,8	7
Januar 1976	43,25	23	34,0	19	34,4	18
Februar	28,45	8	40,9	8	34,5	6
März	20,4	9	22,0	7	23,2	7
April	13,8	6	22,6	7	15,8	9
Mai	32,5	8	23,1	7	36,0	11
Juni	13,0	2	17,9	3	11,8	2
Juli	59,5	11	42,6	7	47,1	9
August	6,25	9	3,8	4	13,0	6
September	61,15	15	59,3	13	45,0	13
Oktober	65,2	18	62,5	13	58,3	13
Total	459,8	134	449,8	111	436,4	115
					+ 38,4	

Niederschlagsmenge der letzten 10 Jahre (Remich)

1976	458,8 mm
1975	647,75
1974	760,0
1973	612,0
1972	558,0
1971	534,6
1970	841,8
1969	498,0
1968	691,5
1967	809,6
Total	6.413,05 mm
Durchschnitt	641,3 mm

c) Sonnenscheindauer

Die Sonnenscheindauer lag dieses Jahr sehr hoch. Schon im April gab es 236,5 Stunden, deren Wirkung jedoch nicht so sehr zur Geltung kam, wegen der kalten Nordostwinde und der nächtlichen Abkühlung. Im Juli wurden hingegen nur 219 Stunden gemessen, obwohl das der wärmste Monat war.

Sonnenscheindauer (Stunden) 1976

Monat	wirkliche	theoretische	Prozent
Mai	231,1	475	48,7
Juni	301,3	485	62,1
Juli	219,1	489	44,8
August	246,5	444	55,5
September	112,5	376	29,9
Oktober	100,2	330	30,4
Total	1 210,7	2 599	46,58

Sonnenscheindauer der letzten 10 Jahre (Remich)

Jahr	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	Total
1967	219,0	211,0	301,0	217,0	126,0	87,0	1 161,0
1968	138,9	177,9	204,8	129,3	96,6	91,8	839,3
1969	188,1	179,5	242,5	172,4	162,7	97,0	1 042,2
1970	194,2	241,8	191,9	211,7	185,0	69,9	1 094,5
1971	196,3	134,1	298,5	190,1	185,4	146,7	1 151,1
1972	138,3	171,1	171,4	171,9	162,2	148,3	963,2
1973	204,4	241,3	185,0	226,3	184,6	113,7	1 155,3
1974	159,5	207,0	178,0	186,6	130,4	31,8	893,3
1975	225,9	191,5	258,1	241,2	128,9	69,5	1 115,1
1976	231,1	301,3	219,1	246,5	112,5	100,2	1 210,7
Durchschnitt	189,57	205,65	225,03	199,30	147,43	95,59	1 062,57
Prozent	39,9	42,4	46,0	44,9	39,2	29,0	40,9

d) Die Bodentemperaturen

Sie sanken im Winter etwa auf normale Tiefe. Eine stärkere Erwärmung begann bereits im April, denn dieser Monat brachte 236,5 Stunden Sonneneinstrahlung.

Bodentemperaturen

Monat						Minima in
	5 cm	15 cm	30 cm	50 cm	100 cm	Bodennähe
November 1975	6,1	6,9	7,5	11,0	11,1	0,7
Dezember	1,7	2,5	2,9	6,5	7,1	-2,4
Januar 1976	3,5	4,1	4,3	7,0	6,3	-0,4
Februar	2,2	2,3	2,3	5,0	4,7	-2,3
März	4,8	4,9	4,7	7,1	5,8	-3,0
April	11,3	10,8	10,4	12,6	8,5	0,5
Mai	17,2	16,4	15,6	18,2	11,6	5,4
Juni	23,9	22,6	21,2	21,8	16,0	10,5
Juli	25,2	24,4	23,6	22,8	20,1	12,8
August	22,2	21,1	19,6	19,2	19,2	9,9
September	16,3	16,3	16,6	17,1	17,3	7,9
Oktober	13,0	13,4	14,0	14,8	15,5	5,7

II. Der Vegetationsverlauf

A) Die Rebenphänologischen Daten

Das Weinjahr 1975 schloß mit einem schönen Spätsommer ab. Ein leider wiederum niederschlagsarmer Winter leitete das Weinjahr 1976 ein. Durch die mangelnden Niederschläge vergrößerte sich über die Wintermonate der bereits im Jahre 1975 entstandene Wassermangel. Dieses Wasserdefizit sollte über das ganze Jahr anhalten und sich noch steigern, es legte zwar für unser Weinbaugebiet den Grundstein für eine qualitativ hochwertige, mengenmäßig aber unter dem Durchschnitt liegende Ernte. Das Jahr 1976 brachte für die Rebe in unseren Breiten extreme Witterungsbedingungen. Sowohl der Vorsommer als die Hauptwachstumszeit waren warm und regenarm. Schäden durch Trockenheit konnten überall beobachtet werden. Am stärksten betroffenen waren Junganlagen und hierbei litten unter der anhaltenden Trockenheit vorwiegend die Reben, welche im Rahmen der Weinbergszusammenlegung auf aufgeschütteten oder auf Böden mit zu einer geringen Mächtigkeit standen.

a) Das Knospenschwellen

Die Monate Februar und März brachten für die Jahreszeit Temperaturen, welche bereits über den Durchschnittswerten lagen. So konnte auch das Schwellen der Knospen, wie in der auf der folgenden Seite stehenden Tabelle angeführt, um einige Tage früher als im Vorjahr erfolgen.

Knospenschwellen

Sorte	frühe Lagen	mittelfrühe Lagen	späte Lagen
Elbling	16. 4.	17. 4.	19. 4.
Rivaner	18. 4.	20. 4.	21. 4.
Auxerrois	16. 4.	19. 4.	21. 4.
Pinot blanc	15. 4.	19. 4.	21. 4.
Ruländer	16. 4.	17. 4.	20. 4.
Riesling	17. 4.	19. 4.	21. 4.
Traminer	13. 4.	15. 4.	18. 4.

b) Der Austrieb

Er erfolgte, wie die nachstehende Tabelle zeigt, zu einem Zeitpunkt, welcher fast genau dem zehnjährigen Mittel entsprach.

Austrieb - Durchschnittswerte der letzten 10 Jahre

Sorte	frühe Lagen	mittelfrühe Lagen	späte Lagen
Elbling	25. 4.	30. 4.	2. 5.
Rivaner	29. 4.	1. 5.	3. 5.
Auxerrois	29. 4.	1. 5.	3. 5.
Pinot blanc	28. 4.	1. 5.	4. 5.
Ruländer	29. 4.	1. 5.	2. 5.
Riesling	30. 4.	2. 5.	5. 5.
Traminer	28. 4.	30. 4.	3. 5.

Generell konnte man feststellen, daß, bedingt durch die gute Holzreife des Vorjahres sowie die günstigen Witterungsbedingungen zur Zeit des Austriebes, dieser regelmäßig und für alle Lagen binnen kürzester Frist erfolgte. In einigen wenigen Lagen, vorwiegend im Raum Mertert, waren beim Austrieb geringfügige Augenausfälle zu beobachten.

Austrieb 1977

Sorte	frühe Lagen	mittelfrühe Lagen	späte Lagen
Elbling	25. 4.	30. 4.	2. 5.
Rivaner	29. 4.	1. 5.	3. 5.
Auxerrois	29. 4.	1. 5.	3. 5.
Pinot blanc	28. 4.	1. 5.	4. 5.
Ruländer	29. 4.	1. 5.	2. 5.
Riesling	30. 4.	2. 5.	5. 5.
Traminer	28. 4.	30. 4.	3. 5.

Die Witterungsbedingungen waren nach dem Austrieb für das weitere Wachstum der Reben günstig. Die Entwicklung der Reben schritt zügig voran und bereits jetzt wurden die ersten Hoffnungen auf einen großen Jahrgang laut.

c) Der Gescheinsansatz

Ein Faktor, dem in puncto Ertragsbeeinflussung eine große Bedeutung zuzumessen ist, ist der Gescheinsansatz. Die Trauben standen tief, wie der Winzer zu sagen pflegt, dies bedeutet, daß der Fruchtansatz bereits bei den untersten Blättern zu erkennen war. Über den Daumen gepeilt konnte man bei fast allen Sorten zwei vollkommen ausgebildete Gescheine sehen. Vom Ansatz her war folglich der Ertrag gesichert.

d) Das Längenwachstum

Die Entwicklung schritt dank der warmen Witterung zügig voran. Das Vierblattstadium wurde, wie die entsprechende Tabelle weiter unten zeigt, um den 12. Mai- und das Achtblattstadium um den 26. Mai festgestellt. In der folgenden Tabelle sind in der ersten Reihe (1) die Daten aufgeführt, zu denen vier Blätter, und in der zweiten Reihe (2) die Daten, zu denen acht Blätter entwickelt waren.

Längenwachstum der Rebe

	Eibling	Rivaner	Auxerrois	Pinot bl.	Ruländer	Riesling	Traminer
(1)	12. 5.	15. 5.	13. 5.	13. 5.	11. 5.	15. 5.	11. 5.
(2)	26. 5.	29. 5.	27. 5.	28. 5.	25. 5.	29. 5.	25. 5.

Im Vergleich zum Vorjahr, Jahrgang, welcher für unser Weinbaugebiet als qualitativ überdurchschnittlich gewertet wurde, sei festgestellt, daß das Vierblattstadium in diesem Jahre bereits um den 13. Mai erreicht war, also circa fünf Tage früher als im Jahre 1975, wo es erst am 18. Mai festgestellt wurde. Eine geringfügige Verzögerung brachte die leichte Abkühlung der letzten Maidekade. Hierdurch wurde das Achtblattstadium um den 27. Mai erreicht. Der im Vierblattstadium erreichte Vorsprung blieb bestehen, konnte sich jedoch nicht steigern.

Bereits jetzt ließen sich die ersten Anzeichen der Trockenheit feststellen. Dennoch wurde die Entwicklung der Reben ab Pfingsten (6. Juni) durch die hochsommerlichen Temperaturen

so beschleunigt, daß bereits am 12. Juni in geschützten Lagen vereinzelt die ersten blühenden Trauben gefunden wurden.

e) Die Traubenblüte

setzte in unserem Weinbaugebiet einheitlich bei allen Sorten zu einem äußerst frühen Zeitpunkt ein. Der Blütebeginn lag, so wie es in der weiter untenstehenden Tabelle aufgeführt ist, im Schnitt bei allen Sorten am 13. Juni, die Vollblüte nur wenige Tage später am 16. Juni und das Ende der Traubenblüte am 21. Juni. In ganzen neun Tagen war die Blüte gut verlaufen.

Traubenblüte

Sorte	frühe Lagen		mittelfrühe Lagen		späte Lagen	
	Beginn	Ende	Beginn	Ende	Beginn	Ende
Elbling	13. 6.	17. 6.	14. 6.	18. 6.	15. 6.	20. 6.
Rivoner	13. 6.	19. 6.	14. 6.	20. 6.	16. 6.	21. 6.
Auxerrois	12. 6.	17. 6.	14. 6.	19. 6.	16. 6.	21. 6.
Pinot blanc	13. 6.	17. 6.	15. 6.	19. 6.	16. 6.	21. 6.
Ruländer	13. 6.	18. 6.	15. 6.	21. 6.	15. 6.	21. 6.
Riesling	14. 6.	18. 6.	15. 6.	21. 6.	17. 6.	23. 6.
Traminer	13. 6.	18. 6.	15. 6.	19. 6.	16. 6.	22. 6.

Vergleicht man diese Daten mit dem zehnjährigen Mittel (1966—1975), so stellt man fest, daß die Traubenblüte dieses Jahr um zehn Tage früher lag. Dieser Vorsprung in der Entwicklung der Reben konnte sich in den folgenden Wochen halten und sogar wesentlich erweitern, was zu einer Steigerung der Qualität führen mußte.

Traubenblüte

Mittelwerte je Sorte für die letzten zehn Jahre (1966—1975)

Sorte	frühe Lagen		mittelfrühe Lagen		späte Lagen	
	Beginn	Ende	Beginn	Ende	Beginn	Ende
Elbling	22. 6.	28. 6.	23. 6.	29. 6.	26. 6.	3. 7.
Rivaner	22. 6.	28. 6.	23. 6.	30. 6.	26. 6.	3. 7.
Auxerrois	22. 6.	29. 6.	24. 6.	30. 6.	26. 6.	3. 7.
Pinot blanc	22. 6.	29. 6.	24. 6.	30. 6.	26. 6.	3. 7.
Ruländer	22. 6.	29. 6.	23. 6.	1. 7.	25. 6.	3. 7.
Riesling	22. 6.	29. 6.	24. 6.	1. 7.	26. 6.	4. 7.
Traminer	22. 6.	29. 6.	24. 6.	1. 7.	28. 6.	3. 7.

Zur Traubenblüte selbst sei noch zu sagen, daß diese, bedingt durch die zu diesem Zeitpunkt herrschenden extremen Temperaturen, nicht unter den allergünstigsten Voraussetzungen verlief. In der Wetterhütte wurden am Weinbauinstitut immerhin während der Blüte Temperaturen um 30 Grad und mehr gemessen. Örtlich konnten so leichte Verrieselungsschäden festgestellt werden. Die rasch verlaufende Blüte brachte jedoch die Voraussetzungen für im Herbst gleichmäßig reife Trauben.

f) Beeren-Erbsengröße

Ab der Blüte machte sich der Wassermangel zusehends deutlich. In Terrassenlagen sowie in den Flurbereinigungsgebieten fehlte es ab diesem Zeitpunkt zunehmend an Wasser. Im Monat Juli hatten wir mit einer durchschnittlichen Monatstemperatur, von 21,1° den wärmsten Monat des Jahres. Die Niederschläge, welche Mitte Juli fielen, kamen einem Tropfen auf den heißen Stein gleich. Die Erbsengröße wurde bei allen Sorten gegen den 10. Juli erreicht. Zehn Tage später, am 20. Juli, hatten alle Trauben den Hang.

g) Reifebeginn

Das Wachstum der Reben stockte ab Juli merklich. Der vorherrschende extreme Wassermangel hemmte die Entwicklung der Reben und zu diesem Zeitpunkt waren bereits im Kanton Grevenmacher ausgesprochene Trockenschäden zu beobachten. Wie im Kapitel Witterung unter Niederschlagsmenge bereits angeführt, fielen im Monat August ganze 6,25 mm Regen. Entsprechend sahen die Weinberge aus. Die Junganlagen litten selbstverständlich am stärksten unter diesen «tropischen» Bedingungen. Es ging so weit, daß die Befürchtung geäußert wurde, einzelne Stöcke könnten im kommenden Jahr nicht mehr ergrünen.

Die ersten reifen Rivanerbeeren fanden wir bereits Anfang August. Die nachfolgende Tabelle gibt nun über das Weichwerden der in unserem Weinbaugebiet angebaute Traubensorten im Vergleich zu den Jahren 1975, 1974 und 1973 Aufschluß.

Weichwerden

Sorte	1976	1975	1974	1973
Elbling	21. 8.	30. 8.	11. 9.	4. 9.
Rivaner	12. 8.	16. 8.	22. 8.	24. 8.
Auxerrois	15. 8.	20. 8.	3. 9.	25. 8.
Pinot blanc	20. 8.	30. 8.	6. 9.	3. 9.
Ruländer	18. 8.	20. 8.	25. 8.	27. 8.
Riesling	20. 8.	29. 8.	9. 9.	30. 8.
Traminer	16. 8.	24. 8.	6. 9.	24. 8.

Das Weichwerden lag, gemessen an dem ausgezeichneten Jahrgang 1975, dieses Jahr um einige Tage früher. Lediglich an Niederschlägen fehlte es zu diesem Zeitpunkt noch immer. Zur erwartenden Erntemenge konnte man jetzt bereits sagen, daß diese unter der des letzten Jahres liegen würde. In Bezug auf die Qualität erwachten große Hoffnungen.

h) Die Traubenlese

Die vereinzelt gewitterartigen Niederschläge, welche örtlich im Monat September niedergingen, brachten 61 mm Niederschläge. Diese wenigen Millimeter ließen die Rebstöcke wieder aufleben. Bereits Anfang September setzte die Periode der Vollreife ein. Die Traubenlese begann dann auch für unser Weinbaugesbiet zur einem äußerst frühen Zeitpunkt, und zwar am 13. September, und endete am 7. Oktober. Innerhalb von 25 Tagen war die Lese an der Luxemburger Mosel beendet.

Traubenlese Weinbauinstitut

Sorte	Lesedatum	* Ochsle	g/l Säure	Reifegrade
Rivaner	22. — 29. 9.	81	6,2	130
Auxerrois	16. — 22. 9.	90	6,5	138
Pinot blanc	30. 9. — 7. 10.	84	8,8	96
Pinot gris	30. 9.	93	8,2	114
Riesling	5. 10. — 7. 10.	84	10,9	77
Traminer	7. 10.	98	6,8	144

B) Krankheiten, Schädlinge und Schädigungen der Rebe

a) Pilzkrankheiten

Da die Entwicklungsmöglichkeiten der Pilzkrankheiten in den Weinbergen im engen Zusammenhang mit den Witterungsbedin-

gungen stehen, zeichnete sich das Jahr 1976 insbesondere in Bezug auf die Peronospora, den Roten Brenner und die Schwarzfleckenkrankheit als problemloses Jahr aus.

Auch in diesem Jahr konnte sich die Schädlingsbekämpfung aus der Luft, das heißt mittels Hubschrauber, behaupten.

Die Bekämpfung der pilzlichen Krankheitserreger war zufriedenstellend, erstens dadurch, daß das Oidium zwar auf kleinste Flecken begrenzt blieb, aber dennoch geringfügige Schäden verursachte, und zweitens, daß der Botrytis-Pilz sich zwar zu einem späten Zeitpunkt, jedoch mit einem erhöhten Infektionsdruck ausbreitete.

Insgesamt kann man das Weinjahr 1976 aus der Sicht der Schädlingsbekämpfung als erfolgreich bezeichnen.

Befallsherde des Roten Brenners wurden im Weinbaugebiet selbst nicht beobachtet. Daß jedoch ein Befall vorlag, konnte in einer isolierten Parzelle, welche an der Straße von Ahn nach Niederdonven liegt und welche durch den Roten Brenner total zerstört wurde, beobachtet werden.

Die Primärinfektion der Peronospora fand spät, und zwar erst gegen den 20. Juni statt. Ab diesem Zeitpunkt waren bei den anhaltenden trockenen Witterungsbedingungen und hohen Temperaturen der Ausbreitung dieser Krankheit Schranken gesetzt.

Schädigungen durch die Peronospora wurden keine beobachtet.

Befallsherde durch das Oidium konnte man Ende August in schwachem Umfang in einigen Gemarkungen beobachten. Diese Herde waren wesentlich kleiner als die des Vorjahres.

In Bezug auf die Bekämpfung des Oidiumpilzes ist ja bekannt, daß diese pilzliche Krankheit sich nur schwer mittels Hubschrauber bekämpfen läßt. Die Hauptursache hierfür ist, daß es zur Durchnetzung des Pilzrasens größerer Wassermengen bedarf. Wir müssen jedoch hervorstreichen, daß auch in diesem Jahr die Trockenschwefelung mittels Hubschrauber gute Ergebnisse brachte. Hierbei war unstrittbar die zum Zeitpunkt der Stäubung herrschende hohe Temperatur mit von der Partie. Bei der Trockenschwefelung werden nach den bisherigen Erfahrungen die besten Ergebnisse erzielt, wenn die Durchschnittstemperatur mindestens 20° C. beträgt. Dies ist ein wichtiger Faktor,

dem man die entsprechende Bedeutung beimessen soll. So glauben wir, daß der nur mäßige Erfolg des Jahres 1974 zum größten Teil auf den Faktor Temperatur zurückzuführen ist.

Wie stand es nun im Jahre 1976 mit der *Botrytis*, einer Pilzkrankheit, welche auch heute noch nicht in den Griff zu kriegen ist. Niederschlagsarme Jahre sind keine *Botrytis*-jahre, dies ist zumindest eine im Winzermund häufig anzutreffende Meinung. Tatsächlich gab dieser Krankheitserreger während der gesamten Vegetationsperiode nicht Anlaß zur Besorgnis. *Gescheinsbotrytis* wurde nicht oder nur äußerst schwach beobachtet. Da die Traubenblüte zügig verlief und die warme Witterung anhielt, ging das Dickenwachstum der Beeren, in Lagen, welche nicht zu schnell unter der Trockenheit litten, schnell voran. Typisch für das Jahr 1976 war jedoch, daß die Trauben sich schlecht putzten, wie der Winzer zu sagen pflegt, das heißt, daß die Blütenrückstände lange an den einzelnen Beeren respektiv im Traubengerüst hängen blieben. Dies dürfte primär die Ursache gewesen sein, weshalb im Herbst, das heißt Ende September, nach geringen Niederschlägen, jedoch bei erhöhter Luftfeuchtigkeit, plötzlich und in einem starken Maße *Botrytis*-befall an den Trauben beobachtet wurde. Es ist klar, daß die Traubenbeeren, welche bei der anhaltenden Trockenheit heranwachsen, in ihrer Entwicklung klein waren und daß die nur wenigen Millimeter Niederschläge (61 mm), welche im September fielen, das Dickenwachstum der Beeren so anregten, daß in der Beerenhaut feinste Haarrisse entstanden, welche so dem *Botrytis*-pilz als Eintrittspforte dienten. Auch war dieser Befall, da er zu einem späten Zeitpunkt erfolgte, und die die sich hieraus folgenden Schäden nicht mit dem eines *Botrytis*-jahres wie beispielsweise 1966 zu vergleichen.

Die Schwarzfleckenkrankheit sei nur vollständigkeithalber erwähnt. Da die Ausbreitung dieser Krankheit ebenfalls stark witterungsabhängig ist und die Entwicklung in feuchten Jahren begünstigt wird, konnte in diesem Jahr kein verstärkter Befall beobachtet werden.

b) Tierische Schädlinge

Bei den tierischen Schädlingen, so zum Beispiel bei den verschiedenen Knospenschädlingen wie auch bei den Spinnmilbenarten, konnten wir in den vergangenen Jahren ein verstärktes Auftreten beobachten. Trockene Jahre bieten normalerweise

den tierischen Schädlingen günstige Bedingungen, so befürchteten wir folglich für das Jahr 1976 in erster Linie einen massiven Schädlingsbefall. Der Austrieb erfolgte jedoch zügig und die Entwicklung der Reben schritt schnell voran, so daß den in unserem Weinbaugebiet auftretenden Knospenschädlingen, nämlich den Ackereulen und den Dickmaulrüb- lern nur wenig Gelegenheit zu Verursachung von Fraßschäden geboten wurde.

Die Pocken- und Kräuselmilben traten vornehmlich lagenweise und dies speziell bei den Sorten Elbling und Riesling auf. Bei diesen Schädlingen wäre eine spezifische Bekämpfung in einzelnen Parzellen notwendig gewesen.

Der Heu- und Sauerwurm hat seit einigen Jahren keinen nennenswerten Schaden mehr verursacht. Da der Mottenflug in sämtlichen Winzerortschaften beobachtet wird, können für den kleinen Raum der Luxemburger Mosel doch ziemlich genaue Rückschlüsse auf den zu erwartenden Wurmbefall gezogen werden. Obwohl einige Ortschaften eine Heu- und Sauerwurmbekämpfung durchführten, war diese doch nach unserer Meinung überflüssig. Bedingt durch die hohen Temperaturen, welche Ende Juli bis Anfang August herrschten, vertrockneten die Eier der Sauerwurmgeneration und eine spezifische Bekämpfung erübrigte sich. Schäden durch Zigarrenwickler wurden uns keine gemeldet.

Anders verhielt es sich bei den Spinnmilben. Da allgemein eine trocken warme Witterung die Vermehrung der Spinnmilben begünstigt, erwarteten wir für das Jahr 1976 einen verstärkten Befall. Bei der Roten Spinne konnten wir effektiv diese Massenvermehrung etwa bis Mitte Juni beobachten. Die ab diesem Zeitpunkt einsetzenden extremen Temperaturen — wobei bis zum 10. Juli während zwei Wochen Maximalwerte in der Wetterhütte von über 30 Grad gemessen wurden — bewirkten sicherlich das Absterben des größten Teiles der Spinnmilbeneier. Unterstützt wurde dieses Geschehen in dem Monat August durch eine anhaltend niedrige, relative Luftfeuchtigkeit, welche für diesen Monat im Durchschnitt bei 51% lag.

Obwohl bis in den Monat Juni nach unseren Beobachtungen Ursache zur Besorgnis bestand, fielen dennoch die Schäden durch die Spinnmilben nicht ins Gewicht. Hervorzustreichen sei, daß die Gemeine Bohnenspinnmilbe örtlich, vornehmlich am Rand von Drieschen, sich äußerst stark entwickelte. In verschie-

denen Ortschaften, so zum Beispiel in Schengen und Mertert, mußten spezifische Spritzungen durchgeführt werden. Insgesamt kann man sagen, daß die Schäden durch die Spinnmilben gering bis schwach waren und bei weitem nicht das Ausmaß des Vorjahres erreichten. Nebst diesen Schädlingen, welche eine stärkere Verbreitung genießen, konnte lokal in schwachem Ausmaß das Auftreten des Springwurms beobachtet werden. Zu nenenswerten Schäden oder Ertragsausfällen durch diesen Schädling kam es nicht.

c) Schädigungen der Rebe

Wenn man vom Jahr 1976 spricht, so denkt man in erster Linie an die Schäden, welche durch Wassermangel infolge der Trockenheit entstanden waren. Wollen wir dennoch in chronologischer Reihenfolge das Auftreten der einzelnen Schädigungen im Weinbau beleuchten.

Winterfröste

Die tiefsten Temperaturen wurden in Remich am 29. Januar mit $-14,0$ Grad Celsius und in Bodennähe mit minus $17,7$ Grad Celsius gemessen. Diese Temperaturen dauerten nur zwei Tage. Dennoch entstanden örtlich, und dies vornehmlich in frostgefährdeten Lagen, so zum Beispiel im Raum Mertert, Schäden durch Winterfrost.

Augenausfälle wurden im gesamten Weinbaugebiet beobachtet.

Insgesamt dürfte der durch Winterfrost entstandene Schaden sich auf zirka 1% belaufen.

Spät- und Frühjahrsfröste

Die Kälteperiode, welche alljährlich um den 10. bis 12. Mai befürchtet wird, traf in diesem Jahr früher ein. Bereits Ende April wurden nach erfolgtem Austrieb in Remich in Bodennähe zum Beispiel am 28. April $-5,5^{\circ}$ C, am 29. $-5,4^{\circ}$ C und am 30. $-5,2^{\circ}$ C gemessen, weiter lag am 2. Mai die Temperatur in Bodennähe bei $-3,4^{\circ}$ C und am 4. Mai bei $-0,4^{\circ}$ C. Bedingt durch das trockene Wetter und die geringe relative Luftfeuchtigkeit wurden bei diesen Temperaturen keine Schäden durch Spätfrost verursacht.

Verrieselungsschäden

Die bei der Blüte herrschenden hohen Temperaturen ermöglichten nicht die Befruchtung unter den günstigsten Bedingungen.

Leichte Verrieselungsschäden waren die Folge. Insbesondere bei der Sorte Riesling, vielleicht dadurch bedingt, daß diese Sorte in den besten Lagen steht, wo die Sonne noch stärker einfällt, kam es zu stärkeren Verrieselungsschäden. Auch bei der Sorte Auxerrois wurden, hier jedoch in geringerem Maße, Verrieselungsschäden festgestellt. Natürlich dürfte sich auch der Wassermangel entscheidend auf den verbleibenden Fruchtansatz ausgewirkt haben.

Trockenschäden

In den Terrassenweinbergen machten sich die ersten Trockenschäden bereits vor der Blüte bemerkbar. Im Kapitel Witterung wurde unter dem Absatz Niederschlagsmenge eingehend auf den Faktor Wasserdefizit eingegangen, eine Wiederholung des Zahlenmaterials an dieser Stelle erübrigt sich. Wir wollen lediglich einige weinbaulichen Besonderheiten hervorstreichen.

Das Wasserdefizit der letzten Jahre erreichte im Jahre 1976 in der Vegetationsperiode und besonders in der Hauptwachstumszeit, ein Maximum, bei welchem zumindest in unserem Weinbaugebiet sogar die Reben als Tiefwurzler und Sonnenpflanze nicht mehr voll mithielten. Lediglich auf tiefgründigen Böden, die vorwiegend im Kanton Remich vorliegen, waren die Trockenschäden, insbesondere in den Talgründen, nicht so ausgeprägt. Am stärksten von der Trockenheit betroffen war der Kanton Grevenmacher, und hier vorwiegend, wie im Jahre 1975, die Junganlagen in den Zusammenlegungsgebieten Wormeldingen und Ahn. Hier konnte man Weinberge sehen, am ausgeprägtesten solche, welche mit der Sorte Pinot blanc bepflanzt waren, welche dem Absterben nahe waren. Ohne uns in Einzelheiten zu verlaufen, müssen wir dennoch mahnend den Zeigefinger heben, daß ein schwächerer Anschnitt diesen Junganlagen wohl auf Jahre hinaus von Nutzen gewesen wäre. Zusätzlich spielt hier jedoch das Problem der Humusversorgung. Des öfteren wurde in Fachzeitschriften die Vorteile einer genügenden Humusversorgung, unter anderem in Bezug auf den Wasserhaushalt des Bodens, hervorgestrichen. Gerade in diesem Punkt soll in Zukunft in den bestehenden Junganlagen sowie in den neu in Angriff genommenen Zusammenlegungsgebieten größere Anstrengungen unternommen werden.

Wir haben ja hierzu die Möglichkeit, zum Beispiel über abgelagerten Klärschlamm, den Humusgehalt zu einem billigen Gestehtungspreis in Ordnung zu bringen.

Was die Trockenschäden im Weinbau anbelangt, so bezieht sich der Ertragsverlust in unserem Weinbaugebiet, bezogen auf das Jahr 1975, auf 20%. Vergleichen wir die Produktion dieses Jahres mit dem zehnjährigen Mittel (1966 bis 1975), so stellen wir fest, daß der Ertragsverlust, welcher unserer Ansicht nach ganz zu Lasten der Trockenheit geht, auf 13% zu veranschlagen ist. Abgesehen von diesem Ernteverlust glauben wir, daß verschiedentlich die Junganlagen im kommenden Jahr die schwächliche Entwicklung nur schwer verkraften können. Durch die Trockenheit wurden in diesem Jahr wohl die größten Schäden verursacht, dies war umso schlimmer, als daß der Winzer diesem Naturereignis machtlos gegenüber stand.

Die bei den Winzern gefürchtetsten Schäden, welche die Ernte binnen kürzester Zeit zerstören können, sind die, welche durch Hagelschlag verursacht werden. Obwohl in den angrenzenden Weinbaugebieten Gewitter mit zum Teil heftigem Hagelschlag niedergingen, blieb unser Weinbaugebiet von dieser Naturkatastrophe bis auf eine Ortschaft verschont. Lediglich auf einem Teil der Gemarkung Stadtbredimus ging am 8. Juli ein Gewitter mit außergewöhnlich heftigem Hagel nieder. Durch die Trockenheit war das Wachstum schwach, die Triebe klein und die schützende Blattmasse gering. Hierdurch traten in einzelnen Parzellen Schäden bis zu 70% auf. Im Schnitt lag der Schaden auf den 25 Hektar, welche betroffen waren, bei 50%.

III. Die Entwicklung der Rebflächen

A) Das Gesamtareal

Sorte	1968	1973	1976	
	%	%	%	ha
Rivaner	43,6	45,7	46,90	598,61
Elbling	32,5	31,8	25,35	323,59
Riesling	11,1	10,2	10,05	128,18
Auxerrois	8,2	7,9	9,94	126,96
Pinot blanc	0,9	1,3	3,67	46,86
Pinot gris	1,9	1,6	2,39	30,52
Traminer	1,2	0,9	0,87	11,13
Andere Sorten	0,6	0,6	0,83	10,74
Total	100,0	100,0	100,00	1.276,59

B) Die Junganlagen

Sorte	1968	1973	1976	
	%	%	%	ha
Rivaner	45,2	46,3	45,9	70,94
Elbling	30,5	7,4	12,4	19,15
Riesling	9,4	11,2	10,7	16,56
Auxerrois	6,2	14,4	16,0	24,81
Pinot blanc	4,7	12,8	8,8	13,59
Pinot gris	2,3	4,2	4,9	7,65
Traminer	1,6	0,9	0,5	0,72
Andere Sorten	0,1	2,8	0,8	1,19
Total	100,0	100,0	100,0	154,61

Das Gesamtareal hat um 10 Hektar zugenommen. Leider ist wieder die Hälfte davon Rivaner (Müller-Thurgau). Die Ausdehnung dieser Sorte ist aber nicht unbegrenzt möglich, denn das weinbauwürdige Gelände ist fast ganz bepflanzt. Bei Wiederbepflanzungen in guten Lagen sollte man den Edelsorten den Vorzug geben. Diese, außer Traminer, haben alle um einige Hektar zugenommen, während der Elbling um weitere 7 ha abgenommen hat und nur mehr 25,35% darstellt.

C) Die Rebfläche im Ertrag

Sorte	1968	1973	1976	
	%	%	%	ha
Rivaner	43,6	45,7	47,0	527,67
Elbling	32,5	31,8	27,1	304,44
Riesling	11,1	10,2	9,9	111,62
Auxerrois	8,2	7,9	9,1	102,15
Pinot blanc	0,9	1,3	3,0	33,27
Pinot gris	1,9	1,6	2,0	22,87
Traminer	1,2	0,9	0,9	10,41
Andere Sorten	0,6	0,6	0,9	9,55
Total	100,0	100,0	100,0	1.121,98

IV. Die Erntemenge

Sorte	1968			1976	hl
	%	%	%		
Rivaner	36,4	41,9	51,0	65.259	
Elbling	47,2	42,7	30,4	38.913	
Riesling	7,3	5,8	6,2	7.947	
Auxerrois	7,0	6,5	7,3	9.370	
Pinot blanc	0,6	1,2	2,5	3.220	
Pinot gris	0,8	1,0	1,5	1.419	
Traminer	0,2	0,6	0,5	654	
Andere Sorten	0,5	0,3	0,6	723	
Total	100,0	100,0	100,0	128.000	

Die Gesamtmenge liegt bei 83% des Vorjahres, aber die Erntemengen der einzelnen Sorten ergeben fast dieselben Verhältnisse wie im Vorjahr.

In der folgenden Tabelle bringen wir die Erntemengen seit 1958:

Jahrgang	Elbling	Rivaner	Edelsorten	Total
1958	59 000	53 000	32 000	144 000 hl
1959	57 000	50 000	33 000	140 000 hl
1960	58 000	46 000	29 000	133 000 hl
1961	41 000	51 000	21 000	113 000 hl
1962	58 000	52 000	22 000	132 000 hl
1963	46 000	70 000	32 000	148 000 hl
1964	60 000	73 000	32 000	165 000 hl
1965	42 000	54 000	17 000	113 000 hl
1966	58 000	45 800	26 000	129 800 hl
1967	44 000	58 000	22 000	124 000 hl
1968	55 000	42 000	20 000	117 000 hl
1969	44 000	56 000	22 000	122 000 hl
1970	110 000	100 000	32 000	242 000 hl
1971	41 700	44 700	18 100	104 500 hl
1972	49 900	66 600	23 020	139 520 hl
1973	79 420	78 000	28 580	186 000 hl
1974	43 600	73 800	20 600	138 000 hl
1975	49 620	78 610	28 870	157 100 hl
1976	38 910	65 260	23 830	128 000 hl
Ø	54 481	60 935	25 421	140 837 hl

V. Die Qualität

Betrachten wir zuerst die meteorologischen Daten:

- Kolonne 1: Jahresdurchschnittstemperatur
(November 1975 bis Oktober 1976)
- Kolonne 2: Vegetationsdauer in Tagen
(vom Austrieb bis zum Blattfall)
- Kolonne 3: Summe der Temperaturen während der Vegetationsperiode
- Kolonne 4: Summe der Temperaturen über dem Vegetationsnullpunkt (8,8° C)
- Kolonne 5: Ergebnis aus Kolonne 4 mit der theoretisch möglichen Sonnenscheindauer während der Vegetationsperiode
- Kolonne 6: Regenmenge in mm vom 15. April bis zum 31. August
- Kolonne 7: Regenmenge während der Monate September und Oktober

Meteorologische Daten

Jahr	1	2	3	4	5	6	7
1957	9,9	191	2.795	1.113	2,97	344	111
1958	9,4	194	2.803	1.057	2,85	382	118
1959	10,6	188	3.114	1.469	3,98	183	37
1960	9,7	200	2.835	1.075	2,83	287	103
1961	10,4	204	3.008	1.213	3,27	314	101
1962	8,4	188	2.875	1.065	2,87	198	65
1963	9,6	184	2.845	1.054	2,84	293	57
1964	9,6	170	2.786	1.290	3,48	128	141
1965	8,9	167	1.431	961	2,59	385	111
1966	9,9	178	2.795	1.229	3,31	354	108
1967	9,8	169	2.630	1.143	2,80	330	194
1968	9,2	190	2.670	998	2,65	297	130
1969	9,2	178	2.708	1.142	2,96	272	25
1970	8,8	176	2.659	1.110	2,88	358	106
1971	9,5	193	2.816	1.118	3,02	281	52
1972	9,0	170	2.317	821	1,81	303	43
1973	9,6	174	2.772	1.246	3,24	261	67
1974	9,5	183	2.550	937	2,44	276	191
1975	10,8	180	2.835	1.268	3,26	159	79
1976	10,3	205	3.115	1.431	4,28	116	126
ϕ	9,6	184	2.717	1.137	3,02	276	98

Die Jahresdurchschnittstemperatur lag erheblich über dem langjährigen Durchschnitt. Besonders die Monate Juni, Juli und August waren extrem warm. Die Summe der Temperaturen während der Vegetationsperiode liegt genau wie 1959. Nur muß man in Betracht ziehen, daß dieses Jahr der erste Frost erst am 21. November kam, als die Trauben längst gelesen waren. Daher dauerte die Vegetationsperiode 205 Tage, ein Wert, welcher wohl einen Rekord darstellt.

Die Regenmenge liegt weit unter der Norm. Eigentlich wäre schon im Juni eine Berieselung nötig gewesen, um das Defizit auszugleichen. Die Lese begann am 13. September, fast zwei Wochen früher als normal. Die Reifegrade lagen sehr hoch, aber es handelt sich zum Teil um eine Notreife. Die Nebenlagen brachten oft die höchsten Erträge.

Die folgende Tabelle gibt uns die Reifegrade der letzten 20 Jahre:

Jahr	Elbling	Rivoner	Auxerrois	Pinot blanc	Reblander	Riesling	Traminer	ϕ	ϕ ohne Elbling
1957	36	65	51	46	47	43	59	46	54
1958	35	64	51	49	57	45	71	48	59
1959	78	113	140	107	115	98	177	95	112
1960	36	70	57	53	60	45	69	49	60
1961	53	91	87	80	90	59	119	71	83
1962	36	74	64	55	66	51	73	52	68
1963	37	60	53	47	50	43	59	48	56
1964	75	104	136	109	126	96	150	93	108
1965	23	52	44	46	48	24	58	30	35
1966	52	84	87	85	88	64	134	65	80
1967	40	54	57	52	55	46	62	48	53
1968	29	47	43	39	45	35	58	37	45
1969	42	50	61	56	55	50	69	49	53
1970	33	57	68	60	67	47	80	46	56
1971	55	76	88	83	85	67	105	67	75
1972	28	51	48	39	47	30	56	40	48
1973	52	76	87	65	76	65	107	73	78
1974	33	64	58	54	65	37	64	49	60
1975	68	80	107	78	96	73	114	77	82
1976	76	107	131	99	110	83	144	96	107
ϕ	46	72	76	65	72	55	91	59	69

Ergebnisse der Mostuntersuchungen des Jahrganges 1976

Durchschnittswerte

Insgesamt wurden im Herbst 1976 von dem Weinbauinstitut 1414 Mostproben zusammengetragen, die einer Erntemenge von 11 697 000 Liter entsprechen. In Betracht der tatsächlichen Weinernte von 12 800 000 Liter wurden somit 91,38 Prozent der Gesamternte erfaßt. Sämtliche Mostproben wurden auf das spezifische Gewicht, pH-Wert und Säuregehalt untersucht. Die zu analysierenden Proben wurden aus den Behältern nach dem Pressen und Absetzenlassen vor einer eventuellen Anreicherung entnommen.

Die nachfolgenden Mittelwerte sowie die Klassifizierung der Mostgewichte bzw. der Gesamtsäure, ausgedrückt als Weinsäure in Gramm pro Liter Most, wurden unter Zugrundelegung der betreffenden Mostmengen nach den entsprechenden Zucker- resp. Säureeinheiten errechnet.

Lesedaten vom 1976er Herbst

Traubensorte	Lesebeginn *)	Periode der Hauptlese	Leseschluß
Rivaner	13. 9.	15. 9. — 30. 9.	2. 10.
Elbling	16. 9.	18. 9. — 30. 9.	4. 10.
Auxerrois	14. 9.	15. 9. — 29. 9.	30. 9.
Pinot Gris	16. 9.	20. 9. — 30. 9.	4. 10.
Pinot Blanc	21. 9.	23. 9. — 30. 9.	1. 10.
Traminer	22. 9.	25. 9. — 1. 10.	2. 10.
Riesling	24. 9.	27. 9. — 5. 10.	7. 10.

*) Unter Ausschluß von bedingten Sonderfällen

Lesedauer

1976	13. September	—	7. Oktober	=	25 Tage
1975	18. September	—	17. Oktober	=	30 Tage
1974	2. Oktober	—	30. Oktober	=	29 Tage
1973	25. September	—	29. Oktober	=	35 Tage
1972	10. Oktober	—	9. November	=	31 Tage
1971	9. September	—	19. Oktober	=	41 Tage
1970	28. September	—	14. November	=	48 Tage
1969	18. September	—	29. Oktober	=	42 Tage
1968	18. September	—	4. November	=	48 Tage
1967	18. September	—	25. Oktober	=	38 Tage
1966	23. September	—	29. Oktober	=	37 Tage
1965	7. Oktober	—	27. November	=	52 Tage
1964	14. September	—	23. Oktober	=	40 Tage
1963	17. September	—	7. November	=	52 Tage
1962	3. Oktober	—	19. November	=	48 Tage
1961	25. September	—	21. November	=	58 Tage
1960	22. September	—	11. November	=	51 Tage
1959	14. September	—	16. Oktober	=	33 Tage

Diese ist die kürzeste, die wir in unserer Weinbauchronik, wenigstens seit dem letzten Kriege, kennen.

RIVANER

Die nachfolgenden Durchschnittswerte, nach Zucker- und Säureeinheiten berechnet, wurden aus 581 Proben, die einer fertigen Weinmenge von 6 200 000 Liter entsprechen, ermittelt. Bei einer Ernte von 6 525 900 Liter sind demnach 95 Prozent der anfallenden Weinmenge analytisch erfaßt worden.

Die festgestellten Mostgewichte und Säuregehalte schwankten zwischen 53 und 100 Grad Ochsle und zwischen 4,9 und 11,0 Gramm Säure pro Liter.

Mittleres Mostgewicht:

72 Grad Ochsle = 9,6 Grad Alkohol

Minima: 53 Grad Ochsle = 6,4 Grad Alkohol

Maxima: 100 Grad Ochsle = 13,8 Grad Alkohol

Mittlerer Säuregehalt

(ausgedrückt in Weinsäure): 6,7 g/l

Minima: 4,9 g/l

Maxima: 11,0 g/l

Klassifizierung:

a) Mostgewichte:			
unter 63 Grad Ochsle			0,14 Prozent
von 63	„	„	0,17 „
„ 64	„	„	0,38 „
„ 65	„	„	0,20 „
„ 66	„	„	0,41 „
„ 67	„	„	5,21 „
„ 68	„	„	7,58 „
„ 69	„	„	8,97 „
„ 70	„	„	15,75 „
„ 71	„	„	10,10 „
„ 72	„	„	10,60 „
„ 73	„	„	6,19 „
„ 74	„	„	14,81 „
„ 75	„	„	8,13 „
„ 76	„	„	3,99 „
„ 77	„	„	2,80 „
„ 78	„	„	1,20 „
„ 79	„	„	1,02 „
„ 80	„	„	0,75 „
„ 81	„	„	0,41 „
„ 82	„	„	0,18 „
„ 83	„	„	0,21 „
„ 84	„	„	0,50 „
über 84	„	„	0,30 „
		Total	100,00 Prozent
b) Gesamtsäure:			
unter 6 Gramm pro Liter			6,77 Prozent
von 6,1 bis 7,0 Gramm pro Liter			79,70 „
von 7,1 bis 8,0 Gramm pro Liter			12,96 „
über 8 Gramm pro Liter			0,57 „
		Total	100,00 Prozent

ELBLING

Bei dieser Sorte wurden 283 Proben Most, die einer Gesamtmenge von 3 416 000 Liter Wein entsprechen, untersucht. Die Gesamternte belief sich auf 3 891 300 Liter. Somit wurden 87,78 Prozent erfaßt. Aus dieser Menge wurden die nachfolgenden Zucker- und Säureeinheiten ermittelt.

Die festgestellten Mostgewichte und Säuregehalte schwankten zwischen 57 und 93 Grad Ochsle und zwischen 7,7 und 13,0 Gramm Säure pro Liter.

Mittleres Mostgewicht:

	71 Grad Ochsle =	9,45 Grad Alkohol
Minima:	57 Grad Ochsle =	7,25 Grad Alkohol
Maxima:	93 Grad Ochsle =	12,7 Grad Alkohol
	Mittlerer Säuregehalt	9,30 g/l
	(ausgedrückt in Weinsäure)	
Minima:		7,70 g/l
Maxima:		13,0 g/l

Klassifizierung:

a) Mostgewichte:

unter	65 Grad Ochsle	1,90 Prozent
von	65 " "	4,10 "
"	66 " "	2,30 "
"	67 " "	5,90 "
"	68 " "	1,80 "
"	69 " "	8,40 "
"	70 " "	21,30 "
"	71 " "	11,40 "
"	72 " "	11,50 "
"	73 " "	9,90 "
"	74 " "	8,90 "
"	75 " "	4,20 "
"	76 " "	3,60 "
"	77 " "	2,10 "
"	78 " "	0,90 "
"	79 " "	0,60 "
über	79 " "	1,20 "

Total 100,00 Prozent

b) **Gesamtsäure**

unter	6,0 Gramm pro Liter	0,07 Prozent
von	6,1 bis 7,0 Gramm pro Liter	2,33 "
"	7,1 " 8,0 " " "	3,80 "
"	8,1 " 9,0 " " "	22,30 "
"	9,1 " 10,0 " " "	60,00 "
"	10,1 " 11,0 " " "	8,40 "
"	11,1 " 12,0 " " "	3,02 "
über	12 Gramm pro Liter	0,08 "

100,00 Prozent

AUXERROIS

Das Weinbauinstitut untersuchte 195 Mostproben an Auxerrois. Sie entsprachen einer Weinmenge von 904 000 Liter. Bei einer Gesamternte von 937 000 Liter Auxerrois entspricht dies einem Satz von 97,54 Prozent.

Mittleres Mostgewicht:

	81 Grad Öchsle = 11,0 Grad Alkohol
Mimima:	70 Grad Öchsle = 9,3 Grad Alkohol
Maxima:	101 Grad Öchsle = 13,9 Grad Alkohol

Mittlerer Säuregehalt

(ausgedrückt in Weinsäure):	6,16 g/l
Minima:	4,00 g/l
Maxima:	8,90 g/l

Klassifizierung:

a) Mostgewichte:

unter 72 Grad Öchsle	0,35 Prozent
von 72 " "	2,95 "
" 73 " "	1,31 "
" 74 " "	4,10 "
" 75 " "	6,68 "
" 76 " "	4,41 "
" 77 " "	3,03 "
" 78 " "	4,26 "
" 79 " "	5,46 "
" 80 " "	15,01 "
" 81 " "	8,17 "
" 82 " "	11,13 "
" 83 " "	9,68 "
" 84 " "	10,18 "
" 85 " "	4,15 "
" 86 " "	3,80 "
" 87 " "	0,98 "
" 88 " "	0,96 "
" 89 " "	1,71 "
" 90 " "	0,52 "
" 91 " "	0,21 "
über 91 " "	0,95 "

Total 100,00 Prozent

b) Gesamtsäure		
unter 5,0 Gramm pro Liter	6,07	Prozent
von 5,1 bis 6,0 Gramm pro Liter	37,11	„
„ 6,1 „ 7,0 „ „ „	48,05	„
„ 7,1 „ 8,0 „ „ „	8,09	„
über 8 Gramm pro Liter	0,68	„
	<hr/>	
Total	100,00	Prozent

PINOT BLANC

Hier wurden 66 Proben eingereicht, welche einer fertigen Weinmenge von 262 000 Liter entsprechen. Die Gesamternte von Pinot Blanc betrug 322 000 Liter. Somit wurden 81,36 Prozent der Pinot-Blanc-Moste untersucht. Die festgestellten Mostgewichte schwankten zwischen 68 und 96 Grad Ochsle und die Gesamtsäure zwischen 5,6 und 10,4 Gramm pro Liter.

Mittleres Mostgewicht:

81 Grad Ochsle = 11,0 Grad Alkohol

Minima: 68 Grad Ochsle = 8,8 Grad Alkohol

Maxima: 96 Grad Ochsle = 13,1 Grad Alkohol

Mittlerer Säuregehalt

(ausgedrückt in Weinsäure) 8,22 g/l

Minima: 5,6 g/l

Maxima: 10,4 g/l

Klassifizierung:

a) Mostgewichte

unter 73 Grad Ochsle	0,40	Prozent
von 73 „ „	7,61	„
„ 74 „ „	0,73	„
„ 76 „ „	9,17	„
„ 77 „ „	4,14	„
„ 78 „ „	11,26	„
„ 79 „ „	0,37	„
„ 80 „ „	6,26	„
„ 81 „ „	5,49	„
„ 82 „ „	13,95	„
„ 83 „ „	9,24	„
„ 84 „ „	10,51	„
„ 85 „ „	2,10	„
„ 86 „ „	1,28	„
„ 87 „ „	1,28	„

von 88 Grad Ochsle	8,68 Prozent
„ 89 „ „	1,45 „
„ 90 „ „	4,03 „
über 90 „ „	2,05 „
<hr/>	
Total	100,00 Prozent

b) Gesamtsäure:

unter 6 Gramm pro Liter	1,90 Prozent
von 6,1 bis 7,0 Gramm pro Liter	12,59 Prozent
„ 7,1 „ 8,0 „ „ „	17,57 „
„ 8,1 „ 9,0 „ „ „	50,47 „
„ 9,1 „ 10,0 „ „ „	14,86 „
über 10,0 Gramm pro Liter	2,61 „
Total	100,00 Prozent

RULÄNDER (PINOT GRIS)

Wir hatten 65 Mostproben zur Verfügung, was einer Weinmenge von 190 000 Liter entspricht. Die Gesamternte von Ruländer betrug 191 400 Liter. Es wurden somit 99,26 Prozent der Ernte untersucht. Die festgestellten Mostgewichte lagen zwischen 71 und 97 Grad Ochsle und die Gesamtsäure zwischen 5,4 und 12,4 Gramm pro Liter.

Mittleres Mostgewicht:

83 Grad Ochsle =	11,3 Grad Alkohol
Minima: 71 Grad Ochsle =	9,45 Grad Alkohol
Maxima: 97 Grad Ochsle =	13,3 Grad Alkohol
Mittlerer Säuregehalt (ausgedrückt in Weinsäure):	7,57 g/l
Minima:	5,4 g/l
Maxima:	12,4 g/l

Klassifizierung :

a) Mostgewichte

unter 76 Grad Ochsle	2,02 Prozent
von 76 „ „	17,62 „
„ 77 „ „	1,38 „
„ 78 „ „	— „
„ 79 „ „	9,65 „
„ 80 „ „	6,78 „
„ 81 „ „	22,32 „
„ 82 „ „	3,81 „

von	83 Grad	Öchsle	2,09	Prozent
"	84	" "	1,58	"
"	85	" "	0,59	"
"	86	" "	4,45	"
"	87	" "	3,95	"
"	88	" "	2,44	"
"	89	" "	1,00	"
"	90	" "	5,34	"
"	91	" "	4,95	"
"	92	" "	7,52	"
"	93	" "	0,40	"
"	94	" "	-	"
"	95	" "	1,13	"
"	96	" "	0,49	"
"	97	" "	0,49	"
Total			100,00	Prozent

b) Gesamtsäure				
unter	6 Gramm	pro Liter	6,73	Prozent
von	6,1 bis	7,0 Gramm	16,58	"
"	7,1	" 8,0	46,68	"
"	8,1	" 9,0	27,34	"
über	9,0 Gramm	pro Liter	2,67	"
Total			100,00	Prozent

TRAMINER

Die Gesamternte betrug beim Traminer 65 400 Liter. Hier-von wurden vom Weinbauinstitut 54 000 Liter untersucht. Es han-delte sich um 24 Proben, welche 82,56 Prozent der Gesamternte an Traminer entsprachen. Die festgestellten Mostgewichte lagen zwischen 80 und 97 Grad Öchsle und die Gesamtsäure zwischen 4,4 und 7,5 Gramm pro Liter.

Mittleres Mostgewicht:

86 Grad Öchsle = 11,6 Grad Alkohol

Minima: 80 Grad Öchsle = 10,6 Grad Alkohol

Maxima: 97 Grad Öchsle = 13,3 Grad Alkohol

Mittlerer Säuregehalt

(ausgedrückt in Weinsäure) 5,99 g/l

Minima: 4,4 g/l

Maxima: 7,5 g/l

Klassifizierung:

a) Mostgewichte					
von	80	Grad	Öchsle	1,78	Prozent
"	81	"	"	6,39	"
"	82	"	"	22,08	"
"	83	"	"	12,50	"
"	84	"	"	13,18	"
"	85	"	"	-	"
"	86	"	"	9,26	"
"	87	"	"	2,31	"
"	88	"	"	3,38	"
"	89	"	"	8,01	"
"	90	"	"	-	"
"	91	"	"	-	"
"	92	"	"	5,40	"
"	93	"	"	10,68	"
"	94	"	"	2,13	"
"	95	"	"	1,78	"
"	96	"	"	-	"
"	97	"	"	1,12	"

Total 100,00 Prozent

b) Gesamtsäure						
unter	5,1	Gramm	pro Liter	7,65	"	
von	5,1	bis	6,0	Gramm	pro Liter	45,65
"	6,1	"	7,0	"	"	40,11
über	7,0	Gramm	pro Liter	6,59	"	

Total 100,00 Prozent

RIESLING

Zur Ermittlung der nachfolgenden Werte wurden 189 Proben Most untersucht, die einer Menge von 638 000 Liter Wein entsprechen. Die Gesamternte an Riesling lag bei 794 700 Liter Wein. Somit wurden 80,28 Prozent der Ernte erfaßt. Die festgestellten Mostgewichte lagen zwischen 73 und 108 Grad Öchsle und die Gesamtsäure zwischen 7,1 und 12,6 Gramm pro Liter.

Mittleres Mostgewicht:

81 Grad Öchsle = 11,00 Grad Alkohol

Minima: 73 Grad Öchsle = 9,75 Grad Alkohol

Maxima: 108 Grad Öchsle = 15,00 Grad Alkohol

Mittlerer Säuregehalt (ausgedrückt in Weinsäure):	9,78 g/l
Minima:	7,1 g/l
Maxima:	12,6 g/l

Klassifizierung:

unter 74 Grad Ochsle	0,15 Prozent
von 74 " "	1,82 "
" 75 " "	3,82 "
" 76 " "	5,85 "
" 77 " "	9,27 "
" 78 " "	4,82 "
" 79 " "	8,30 "
" 80 " "	13,24 "
" 81 " "	10,82 "
" 82 " "	4,47 "
" 83 " "	11,96 "
" 84 " "	5,30 "
" 85 " "	4,88 "
" 86 " "	4,08 "
" 87 " "	1,22 "
" 88 " "	5,93 "
" 89 " "	1,62 "
" 90 " "	0,45 "
" 91 " "	0,27 "
" 92 " "	0,14 "
" 93 " "	0,44 "
" 94 " "	0,76 "
über 94 " "	0,39 "

Total 100,00 Prozent

b) Gesamtsäure	
unter 8,1 Gramm pro Liter	0,67 Prozent
von 8,1 bis 9,0 Gramm pro Liter	12,10 "
" 9,1 " 10,0 " " "	60,04 "
" 10,1 " 11,0 " " "	20,24 "
" 11,1 " 12,0 " " "	6,21 "
über 12 Gramm pro Liter	0,74 "

Total 100,00 Prozent

VERSCHIEDENE

Sylvaner

Wir erhielten 2 Proben, welche einer Weinmenge von 6000 Liter entsprachen. Das Mostgewicht betrug 76 Grad Öchsle und die Gesamtsäure lag bei 6,70 Gramm pro Liter.

Muscat Ottonel

Zwei Proben entsprachen 3000 Liter Wein. Das Mostgewicht betrug 76 Grad Öchsle, während die Gesamtsäure bei 4,82 Gramm pro Liter lag.

Pinot noir

3 Proben entsprachen 3500 Liter Wein.
Mittleres Mostgewicht: 83 Grad Öchsle
Mittlerer Säuregehalt: 12,0 Gramm pro Liter

NEUZÜCHTUNGEN

Diese Neuzüchtungen sind nur als Versuch vom Weinbauinstitut zugelassen.

Bacchus

Mostgewicht: 72 Grad Öchsle.
Gesamtsäure: 7,4 g/l.

Scheurebe

Mostgewicht: 80 Grad Öchsle.
Gesamtsäure: 7,0 g/l.

Anbauversuche des Weinbauinstitutes 1976

Sorte	° Ochsle	g/l Säure	kg/Stock	kg/ha	hl/ha	Reife- grad
Pinot noir						
Cortailod	94	10,9	0,94	4 800	38,5	86
Webers	89	13,2	1,9	9 700	77,5	68
Hürliman	84	12,2	2,0	10 200	81,5	69
Poly VI	87	10,8	1,5	7 650	61,2	81
Bachtobel	88	12,3	1,8	9 150	73,5	72
Oberlin	90	11,3	1,6	8 150	65,3	80
Bourgogne	81	12,6	2,7	10 380	110,0	65
Gamay						
Beaujolais	84	12,8	1,5	7 650	61,3	66
Caudoz	78	12,9	0,42	2 140	17,0	61
noir	83	11,8	3,3	16 800	135,0	71
St. Foix	80	12,8	2,8	14 300	114,0	63
Arcenant	88	13,7	1,5	7 650	61,3	64
Teinturier de Chaudenay	80	13,0	2,2	11 200	89,5	62
Chardonnay	97	10,6	1,8	9 300	74,5	92
Melon	80	7,5	2,5	12 750	102,0	107
Ortega	88	4,7	2,1	10 700	86,0	187
Reichensteiner	80	6,3	1,8	9 150	73,5	127
Ehrenfelser	97	10,4	0,34	1 730	13,8	93

Gesamtüberblick

Sorte	Weinerte in Liter	Proben- anzahl	Entsprechende Weinmenge in Liter	Prozentualer Anteil an der Gesamternte	Mostgewicht in Grad Ochsle			Gesamtsäure in g/l		
					Minima	Mittel	Maxima	Minima	Mittel	Maxima
Elbling	3 891 300	283	3 416 000	87,78%	57	71	93	7,70	9,30	13,00
Rivaner	6 525 900	581	6 200 000	95,00%	53	72	100	4,90	6,70	11,00
Auxerrois	937 000	195	904 000	97,54%	70	81	101	4,00	6,16	8,90
Pinot Blanc	322 000	66	262 000	81,36%	68	81	96	5,60	8,22	10,40
Ruländer	191 400	65	190 000	99,26%	71	83	97	5,40	7,57	12,40
Riesling	794 700	189	638 000	80,28%	73	81	108	7,10	9,78	12,60
Traminer	65 400	24	54 000	82,56%	80	86	97	4,40	5,99	7,50
Verschiedene	72 300	11	33 000	45,64%	69	74	83	4,80	7,51	12,00
Total	12 800 000	1 414	11 697 000	91,38%		73			7,63	

Die Weinernte 1976

A) Verteilung des Rebareals

	Produktiv ha	Junganlagen ha	Gesamtfläche ha	in %
Genossenschaften	729,28	100,50	829,78	65
Privatwinzer	392,70	54,11	446,81	35
Total	1 121,98	154,61	1 276,59	100

B) Ernteergebnisse

	Hektar	Weinernte in Fuder	Fuder pro ha
Elbling	304,44	3 891,3	12,78
Rivaner	527,67	6 525,9	12,36
Auxerrois	102,15	937,0	9,17
Pinot Blanc	33,27	322,0	9,67
Ruländer	22,87	191,4	8,36
Riesling	111,62	794,7	7,11
Traminer	10,41	65,4	6,28
Sonstige	9,55	72,3	7,57
Total	1 121,98	12 800,0	11,40

C) Mostanalytische Durchschnittswerte

Mittlere Gesamtsäure aller Sorten: 7,63 Gramm pro Liter

Mittleres Mostgewicht aller Sorten:

$$73 \text{ Grad Öchsle} = 9,75 \text{ Grad Alkohol}$$

Mittelwerte aller Sorten ausschließlich Elbling:

Durchschnitt: Mostgewicht: 74,3 Grad Öchsle

$$= 9,95 \text{ Grad Alkohol}$$

Durchschnitt: Gesamtsäure: 6,94 Gramm pro Liter.

Die Weinernte der letzten 30 Jahre

Erntejahr	Fuderzahl
1947	12 500
1948	13 200
1949 (Frühjahrsfröste)	2 200
1950	21 500
1951	11 500
1952	10 500
1953	11 000
1954	12 200
1955	13 000
1956 (Winterfrost)	7 000
1957 (Frühjahrsfrost)	4 500
1958	14 400
1959	14 000
1960 (regionaler Frühjahrsfrost)	13 300
1961	11 300
1962	13 200
1963	15 700
1964	16 500
1965	11 300
1966	12 950
1967 (regionaler Frühjahrsfrost)	12 440
1968 (Winterfrost, regionaler Frühjahrsfrost)	11 700
1969	12 200
1970	24 200
1971 (geringer Winterfrost, leichter Frühjahrsfrost, regional Hagel)	10 450
1972 (Frühjahrsfrost)	13 952
1973	18 600
1974	13 800
1975	15 710
1976	12 800
5jähriges Mittel: 1972—1976	= 14 972
10jähriges Mittel: 1967—1976	= 14 585
20jähriges Mittel: 1957—1976	= 13 650
25jähriges Mittel: 1952—1976	= 13 068
30jähriges Mittel: 1947—1976	= 12 920

Remich, im Juni 1977..

**Veröffentlichung
des Weinbauinstitutes**